

## Micha – hinschauen, hinhören

Der Aloha-Airlines-Flug 243 ist nicht deshalb in die Geschichte der Fliegerei eingegangen, weil die Boeing 737 in Hilo (Hawaii) aus Versehen nur mit dem halben Dach gestartet ist. Flug 243 wurde deshalb bekannt, weil bei diesem Flugzeug 23 Minuten nach dem Start auf 7300m Flughöhe plötzlich ein grosser Teil des Kabinendachs weggerissen wurde. Es gleicht einem Wunder, dass es den Piloten gelang, die Maschine zehn Minuten später sicher zu landen. Ausser einer Flugbegleiterin, die zum Zeitpunkt der Katastrophe nicht angegurtet war, haben alle Personen an Bord überlebt.

Bei der Unfalluntersuchung wurde festgestellt, dass die Beinahe-Katastrophe auf Materialermüdung zurückzuführen war. Alles hätte vermieden werden können, wenn bei den regelmässigen Inspektionen jemand am entscheidenden Ort genau hingeschaut hätte. Das ist das erste Stichwort: *genau hinschauen*.

Das zweite Stichwort heisst: *genau hinhören*. Es ist faszinierend, wie Eltern alleine schon aus dem Klang, wie ihr Kind weint, ziemlich genau heraushören können, um was für eine Art von „Notfall“ es sich handelt. Hat sich das Kind verletzt? Geht es gerade um einen kleinen Tobsuchtsanfall? Oder ist das Kind einfach traurig oder müde? Weinen kann ganz Unterschiedliches aussagen. Man muss dazu nur genau hinhören.

*Hört hin und schaut hin*, mit diesen beiden Aufforderungen beginnt das Buch des Propheten Micha. Micha 1,2: *Hört ihr Völker miteinander! Gib acht, du Erde mit deinen Bewohnern!* Micha ist ein Prophet Gottes, der um 800 vor Christus im Süden von Israel lebt. In seinem Buch zeigt sich auf sehr an-

schauliche Weise, was ein Prophet wirklich ist. In der Bibel wird deutlich, dass eine Prophetin oder ein Prophet eine Person ist, die Dinge voraussagt, die in der Zukunft geschehen. Genau das macht Micha auch. Er sagt zum Beispiel den Geburtsort von Jesus voraus und das viele hundert Jahre vor den Ereignissen im Stall von Bethlehem. Micha macht auch weitere Voraussagen, auf die wir in dieser Predigtreihe noch zu sprechen kommen. Der grösste Teil des Micha-Buches befasst sich aber nicht mit Worten, die die Zukunft betreffen. Micha spricht vor allem sehr deutlich in seine Zeit hinein. Und das ist der zweite Teil des prophetischen Dienstes, der vielleicht noch wichtiger ist. Propheten sprechen die Dinge an, die unbedingt angesprochen werden müssen.

Besonders in den ersten drei Kapiteln seines Buches spricht Micha sehr, sehr deutlich in seine Zeit hinein und scheut sich auch nicht davor, auf Gottes Gericht hinzuweisen. Auch die Rede vom Gericht gehört immer wieder zum Dienst eines Propheten. An dieser Stelle muss das, was heute allgemein über den Dienst von Propheten gesagt wird, vielleicht nochmals überdacht werden.

Was spricht Micha konkret an? Es geht zum einen um den Umgang mit Besitz und um Habgier. Micha 2,1ff *Wehe denen, die nachts Unheil planen und sich in ihren Betten böse Taten ausdenken! Kaum wird es morgens hell, führen sie es aus... Gieren sie nach Ackerland, rauben sie es. Wollen sie Häuser haben, nehmen sie diese weg. So üben sie Gewalt am Besitzer und an seinem Haus, an jedermann und an seinem Eigentum.* Und weiter unten steht: *Ihr reisst den Leuten den Mantel vom Leib, wenn sie euch ahnungslos*

*über den Weg laufen... Die Frauen treibt ihr aus dem Haus, in dem sie glücklich sind. Ihren Kindern raubt ihr das schöne Land...*

Das sind schreckliche Dinge. Man fragt sich unweigerlich, was das denn 800 vor Christus für bössartige Menschen waren. Von dort aus sind wir schnell beim Gedanken: „So jemand bin ich definitiv nicht.“ Das Problem an dieser Einstellung ist, dass die Leute, zu denen Micha damals geredet hat, genau die gleiche Einstellung hatten: „Zum Glück betrifft mich diese Prophezie nicht.“

Auf den ersten Blick und beim ersten Hinhören mag diese Einschätzung stimmig erscheinen. Aber Micha sagt: *Schaut genau hin und hört sorgfältig hin.* Es ist die Einladung, unser Leben gründlich auf geistliche Haarrisse zu untersuchen. Es geht darum, die Eckwerte unserer Lebenseinstellungen und unserer Argumentationslinien auf Materialermüdung hin abzuklopfen.

Micha geht es bei diesem ersten Punkt um die Einstellung zu Besitz und Wohlstand und wie man an ihn herankommt.

Ich habe vor dieser Predigt keine Umfrage gemacht. Aber ich gehe davon aus, dass die allermeisten von uns, das, was sie heute zum Frühstück gegessen haben und das, was sie gerade tragen, legal erworben haben. Du kannst ja bei deiner Sitznachbarin und deinem Sitznachbarn nachfragen. Wahrscheinlich wird dir niemand sagen: „Diese Hose habe ich beim Modengeschäft Romani mitlaufen lassen und mein Hemd ist ganz frisch geklaut.“

Der entscheidende Punkt ist viel komplexer: Habe ich das, was ich soeben erworben habe, zu einem Preis gekauft, der sicherstellt, dass diejenigen, die das entsprechende Produkt hergestellt haben, davon leben können

und nicht von ihrem Wohnort vertrieben werden.

Ich ahne, was mir ganz viele jetzt sagen möchten: „Martin, ich kann doch nicht bei allem was ich einkaufe die Lieferkette bis zum Herkunftsland zurückverfolgen.“ Das stimmt, das kannst du nicht und das verlangt auch niemand von dir. Es verlangt aber auch niemand von dir, dass du dich dümmer anstellst als du bist und dass du bewusst keine Nachfragen stellst. Es besteht ein Unterschied zwischen dem, was du nicht wissen kannst und dem, was du nicht wissen willst. Micha wirf seinen Zuhörern vor, dass sie so leben, dass andere dadurch ausgebeutet werden. Man muss nicht Wirtschaft studiert haben, um eine Ahnung davon zu bekommen, dass unser westlicher Kapitalismus immer mehr zur Ausbeutung von Menschen führt. Einige der Ausgebeuteten leben in unserer unmittelbaren Umgebung. Sie arbeiten in den Niedriglohnbereichen. Die allermeisten Ausgebeuteten leben „zum Glück“ aber so weit von uns weg, dass wir ihre Not weder sehen noch hören.

Micha fordert uns auf: „Schaut genauer hin und hört sorgfältiger zu. Achte darauf, dass durch die Art und Weise, wie du konsumierst, wie du deine Ferien verbringst, oder wie du deine Sexualität lebst, nicht andere ausgebeutet werden. Du kannst ganz klein anfangen. Es ist zum Beispiel kein Geheimnis, dass die Löhne im Gastgewerbe mager sind. Das Trinkgeld kann einen entscheidenden Unterschied machen. Wenn du also schon sparen willst, dann trink deinen Kaffee zuhause und wenn du schon sparen willst, dann schlaf zuhause. Natürlich kannst du auch auswärts konsumieren, dann aber so, dass die Leute, die für dich da sind, auch davon leben können. Das wird ohne Trinkgeld in den allermeisten Fällen nur schwer möglich sein. Es zahlt immer jemand den Preis.“

*Hinhören* und *hinschauen*. Micha greift als weiteres Thema auf. Micha 3,1ff: *Hört, ihr Anführer vom Volk Jakob und ihr Mächtigen aus dem Haus Israel: „Ist es nicht eure Aufgabe, das Recht zu kennen?“ Sie aber hassen das Gute und lieben das Böse. Sie sind dabei, den Leuten die Haut abzuziehen und das Fleisch von ihren Knochen zu reissen...* Das sind drastische Worte. Zum Glück sind hier jetzt definitiv die Mächtigen und die Politiker gemeint. Genau, die sind gemeint! Hoffentlich lesen unsere Stadträte, unsere Politikerinnen in Frauenfeld, die in Bern und besonders die in Brüssel diese Worte einmal sorgfältig durch. Schaden würde das sicher nicht. Ich persönlich störe mich vor allem an Korruptionsskandalen. Es kann einfach nicht sein, dass sich Einzelne auf Kosten von andern bereichern und dass das Abstimmungsverhalten von monetären Interessen bestimmt wird.

Wenn wir allerdings genau hinhören und genau hinschauen, stehen wir im Unterschied zu Micha und seinem Umfeld vor einem unerwarteten Problem. Micha hatte mit seiner Aufforderung wahrscheinlich zuallererst den König, seine Minister und seine Berater im Blickfeld. Was er da sagt, ist nicht ganz ungefährlich für ihn und kann in einer Monarchie schnell zu ungewollten Risiken und Nebenwirkungen führen.

Zum Glück leben wir nicht in einer Monarchie oder in einer Autokratie. Wir leben in einer Demokratie – genauer gesagt in einer *direkten* Demokratie. Und wer steht in einer direkten Demokratie an oberster Stelle? Ich kann dir ein bisschen helfen: Es ist nicht der Bundesrat. Es ist auch nicht die Bundesversammlung oder das Bundesgericht. Es ist der Souverän, das Volk. Und wer ist das Volk. Ah ja, das sind ja wir, du und ich. Das Volk ist König. Jetzt wird der Micha-Text unerwartet sehr persönlich. Natürlich haben die im

Stadtrat, die in Frauenfeld und die in Bern viel Macht. Aber nur, weil wir sie auch gewählt haben. Was die Regierung betrifft, bringt es Micha hier übrigens auf den genau gleichen Nenner wie viel später Paulus in Römer Kapitel 13. Die Aufgabe der Regierenden ist es, das Gute zu fördern und das Böse zurückzudrängen. Dass seine Regierung genau das *nicht* machen, das wirft Micha den Verantwortlichen vor.

In Romanshorn wählen wir demnächst den Stadtrat neu. Wenn du in Romanshorn wohnst, fordert dich Micha ganz konkret heraus. Erstens ist nichtwählen keine Wahl. Und zweitens geht es bei der Wahl darum, Personen zu wählen, denen ich vertraue, dass sie – im Wortlaut von Micha gesprochen – in der Lage sind, das Gute zu fördern und das Böse einzudämmen. Paulus hat das damals dem römischen Kaiser und seiner Crew offensichtlich zugetraut. Mit Blick auf Paulus ist auf jeden Fall klar, dass eine bloße Unterscheidung zwischen Christ oder Nicht-Christ definitiv zu einfach ist.

*Hinschauen* und *hinhören*. Micha spricht noch ein drittes Themenfeld an. Micha 3,5: *So spricht der Herr gegen die Propheten, die sein Volk in die Irre führen: Wenn sie etwas zwischen den Zähnen haben, rufen sie: „Frieden!“ Bekommen sie aber nicht, was sie verlangen, erklären sie den Krieg für heilig!* Hier geht es um Religion und Glauben. Und hier geht es im Besonderen auch um diejenigen, die für ihren Dienst bezahlt werden. Falls es dir hilft: Ja, ich habe diesen Text gelesen und ja, ich werde auch Marc und Lea und Therese auffordern diesen Text zu lesen. Tatsächlich ist es so, dass Geld und Glaube schnell zu einer sehr problematischen Mischung werden können. Wir sind hier eine Kirche, die vollständig durch Spenden finanziert wird. Weil Geld und Glaube so schnell eine explosive

Mischung werden können, ist es mir beispielsweise wichtig, dass ich nicht weiss, wer wieviel spendet. Ich mache mir keine Illusionen darüber, dass Geld ein ganz mächtiger Beeinflussungsfaktor sein kann. Trotzdem sind wir als Kirche natürlich auch auf Geld angewiesen. Und ich glaube, dass es die normalste Sache der Welt ist, das glaubende Menschen einen Teil ihres Geldes für die Kirche und Gottes Reich spenden.

Zu Michas Zeiten geschah das auf dem Verordnungswege. Es war klar definiert wieviel Geld du an den Tempel abliefern musstest. Paulus entfaltet das Thema in seinem zweiten Brief an die Korinther über zwei Kapitel hinweg (8 und 9) wesentlich dynamischer. Seine einfache Regel heisst: *Gib so viel weg, dass du für dich selber auch noch genug hast*. Damit ist natürlich ganz direkt die Frage verbunden: *Wieviel genug ist genug*, was uns wieder zum ersten Punkt führt, wo es Besitz und Wohlstand gegangen ist.

Ich kann dir nicht beantworten, wieviel genug für dich genug ist. Ich kann dir nur sagen, dass es bei der Beantwortung dieser Frage vor allem um dein Herz geht. Das ist der Punkt, der Paulus entscheidend wichtig ist. Es geht nicht um die Veränderung deines Kontostandes. Es geht um die Veränderung deines Herzens.

Es ist gar keine Frage, dass du mit deiner Spende die Entwicklung unserer Kirche direkt und indirekt ganz konkret beeinflussen kannst. Ich vermute, dass Micha zu diesem Thema heute Morgen noch anfügen würde: „Vor allem aber veränderst du durch deine Spende dein Herz. Schau deshalb genau hin und höre genau zu, was in deinem Herzen geschieht, wenn es um das Thema Geld und Glaube geht.“

Hat Micha mit seiner Botschaft die Herzen seiner Zuhörer erreicht? Wir wissen das nicht so genau. Sicher ist, dass es nicht zu einer grundlegenden Veränderung im Volk gekommen ist. Tatsache ist, dass der Nordteil von Israel 722 vor Christus von seinen Feinden überrannt worden ist und der Südteil etwas später auch. Was Micha an Gericht vorausgesagt hat, ist auf erschreckende Weise Wirklichkeit geworden. Ganz viele aus Michas Volk sind als Sklaven weggeführt worden.

Das andere ist aber auch eine Tatsache: Die Leiden der Sklaverei haben dazu geführt, dass viele schliesslich gelernt haben, wieder genau hinzuschauen und genau hinzuhören. Sie haben das, was sie dabei in ihrem Herzen entdeckt haben, mit dem verglichen, was sie in der Bibel vorfanden. Das hat dazu geführt, dass sie bereit wurden, ihre Herzen von Gott verändern zu lassen.

In diesem Sinn ist das Buch Micha auch eine grosse Einladung an uns. Es ist die Einladung an dich und mich, genau hinzuschauen und hinzuhören, was um uns herum geschieht. Es ist aber auch die Einladung, genau hinzuschauen und hinzuhören, was in meinem Herzen geschieht. Es ist die Veränderung in unseren Herzen und in unserem Denken, die letztlich alles verändern kann. Danach hat sich Micha gesehnt und das wünsche ich dir und mir von ganzem Herzen.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023  
Predigt: Martin Maag, 19.02.2023  
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch